

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute sind wir beim 5. Gebot angekommen: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebst auf Erden.“ So übersetzt Martin Luther. Und ergänzt in seiner Erklärung: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.“

Insbesondere das Wort „gehorsamen“ hat in der Tradition und Anwendung dieses Gebotes immer eine herausragende Bedeutung gehabt. So ist das Gebot im Grunde auf den Aspekt eines Druckmittels in der Erziehung reduziert worden.

Es wird sich zeigen, dass das dem Gebot in seiner gesamten Bedeutung nicht gerecht wird, i.B. weil es den zweiten Teil völlig unterschlägt.

Dazu müssen wir uns erst noch mal mit der Entstehung der 10 Gebote beschäftigen.

Das Volk Israel erhält diese Lebensregeln kurz bevor sie in das „gelobte Land“ einzieht; das bedeutet an der Schwelle ihres Nomadendaseins auf dem Zug durch die Wüste und nun der Sesshaftwerdung. Das ist ein ganz entscheidender Übergang, der sich in der Menschheitsgeschichte vollzogen hat. Die Menschen waren nun nicht mehr nur Jäger und Sammler, sondern wurden sesshaft und betrieben Ackerbau und Viehzucht. Damit änderten sich ihre Lebensverhältnisse entscheidend, und es brauchte auch neue Regeln für das Zusammenleben. Das, was hier bei dem Volk Israel als eine sehr kurze Änderung der Lebensverhältnisse geschildert wird, vollzog sich in der Menschheitsgeschichte freilich in einem wesentlich längeren Zeitraum.

Das Leben als nomadische Familie war von Besonderheiten geprägt, die für sesshafte Familien nicht galten und uns heute z.T. erschreckend vorkommen. Dazu gehört z.B. der Senizid. Damit wird das Aussetzen oder Zurücklassen alter Menschen beschrieben, das in einigen traditionellen nomadischen Gesellschaften eine Maßnahme des Überlebenskampfes war, besonders in extremen Lebensräumen wie der Arktis oder kargen Steppen. Es handelte sich dabei um eine bittere Notwendigkeit, wenn die Gruppe aufgrund von Ressourcenmangel (Nahrung, Mobilität) nicht mehr in der Lage war, nicht produktive Mitglieder mitzuversorgen, ohne das Leben der gesamten Gruppe (besonders der Kinder) zu gefährden. Eine Nomadenfamilie muss sich dem Tempo der weidenden Herde anpassen können. Alte und Kranken waren da – so unmenschlich das klingt – ein Überlebensrisiko für die ganze Gruppe.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass das auch in der Wüste Sinai überlebensnotwendig war.

Auf diesem Hintergrund nun bekommt das 5. Gebot eine ganz neue Bedeutung. Den Familien wird nun aufgegeben, sich um die Alten zu kümmern. Denn der zweite Teil des Gebotes ist ja zunächst gar nicht logisch. Warum soll es *mir* gutgehen, wenn ich meine Eltern gut behandle? Das ist genau

dann der Fall, wenn ich davon ausgehen kann, dass meine eigenen Kinder mich ebenfalls gut behandeln, wenn sie das bei mir und meinen Eltern – ihren Großeltern – so erleben. Der Tenor dieses Gebotes ist also, wenn wir es für uns heute deuten, die Aufforderung zu respektvollem und liebevollen Umgang miteinander in der Familie.

Das wirft durchaus auch die Frage nach dem Umgang mit alten und alternden Menschen in unserer Gesellschaft auf. (s. Das Märchen der Gebrüder Grimm: Der alte Großvater und der Enkel)

Wenn ich nun das Gebot in die gesellschaftliche Entwicklung der Menschheit einordne, möchte ich sagen: Der Wert einer Gesellschaft misst sich (auch) daran, wie sie mit ihren Alten umgeht. Wenn ich an dieser Stelle jetzt ins Detail gehe, reichen Zeit und Platz nicht aus.

Familie ist die Keimzelle der Gesellschaft. Das klingt jetzt vlt arg konservativ, ich glaube sehr wohl dass das so ist. Und bekomme das auch bestätigt. Wenn ich in Konfigruppen frage, was ihnen das Wichtigste im Leben ist, lautet die Antwort stets mehrheitlich: Familie und Freunde. In dieser Reihenfolge. Und das auch, obwohl inzwischen rund die Hälfte der Jugendlichen aus Familien stammen, in denen sie nicht mehr mit beiden leiblichen Elternteilen zusammenleben.

Es gäbe nun noch viele weitere Fragen bedenken. Wie ist es mit mehreren Generationen unter einem Dach? Wie steht es um die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf? Welchen Einflüssen sind Eltern und Kinder heute ausgesetzt? Um einige der großen Themen nur aufzuzählen.

Und auch das gehört dazu: viel Leid geschieht in Familien, zu viele Kränkungen und Verletzungen fügen Familienmitglieder einander zu, als dass man Familie einfach so idealisieren kann. Zahlreiche Familienberatungsstellen legen dafür ein beredtes Zeugnis ab.

Und Familien entwickeln sich, verändern sich, finden neu zusammen, fallen auseinander. Auf diesem Hintergrund ist das Gebot so wichtig. Aufforderung zu einem respektvollen / wertschätzenden / liebevollen Umgang in der Familie.

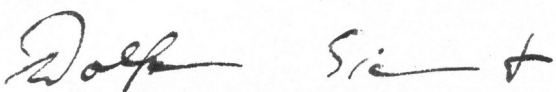
Denn: Familie ist das allererste, was wir haben.

Sie ist meist der einzige dauerhafte Rückzugsort, der uns bleibt.

Und meistens ist sie auch das Letzte, was uns im Leben bleibt.

Ihr seid gesegnet und Ihr könnt ein Segen sein,

Ihr und Euer



Wolfgang Ickert